

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- und Anzeigblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich
1 Mt. 25 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten
1 Mt. 50 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate
werden die 4-gespaltene Corpuzzeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 867

Ahrensburg, Donnerstag, den 20. November 1884

7. Jahrgang.

Die Kongo-Konferenz

Ist am Sonnabend Nachmittag in Berlin durch den Fürsten Bismarck in seinem Palais eröffnet worden. Der Fürst begrüßte zunächst die vollzählig erschienenen Delegirten, warf sodann einen Rückblick auf die Verhandlungen, verbreitete sich über die Ziele und Zwecke der Konferenz und schloß mit dem Wunsche eines gedeihlichen Erfolges der Verhandlungen.

Darauf nahm, als Doyen des hiesigen diplomatischen Korps, der italienische Botschafter, Graf de Launay das Wort zu einem Dank für die gebrachte Begrüßung und schlug der Versammlung vor, den Fürsten Bismarck zum Vorsitzenden zu ernennen. Dieser Vorschlag wurde einstimmig genehmigt und demnachst das Sekretariat gebildet. In dasselbe wurden berufen: Der Reg.-Rath Graf Wilhelm von Bismarck, der Botschaftsrath der hiesigen französischen Botschaft Herr Raundre und der deutsche Botschaftsrath Herr Petersburg, Herr Schmidt. Es folgte darauf ein kurzes Exposé des Fürsten Bismarck über den Plan der Verhandlungen und damit schloß die Sitzung. Die nächste wird voraussichtlich am Dienstag stattfinden. Unter den Mitgliedern macht sich die Ueberzeugung geltend, daß die Dauer der Konferenz sich erheblich in die Länge ziehen möchte, da man voraussichtlich häufig in die Lage kommen wird, wegen Einholung erforderlicher Informationen größere Pausen zwischen den einzelnen Sitzungen eintreten zu lassen. Die Hauptarbeit wird den beigeordneten Experten der Mitglieder zufallen, welche, wie dies schon bei den Konferenzen für die griechischen Angelegenheiten der Fall war, zu gesonderten Sitzungen zusammenzutreten wollen. Die Befragung des Afrikaforschers Stanley ist beschlossene Sache; ob Seitens der Experten oder durch die Konferenz selbst, steht vorläufig noch nicht fest. Wie vorauszusehen ist, werden auf der Konferenz hauptsächlich Deutschland und Frankreich, England und Portugal in den Vordergrund treten. Spanien wird eine reservirte Haltung beobachten, indessen sich vorwiegend dem deutschen Standpunkte anschließen. Der Association Internationale bringt man allgemein und zumeist von deutscher Seite großes Wohlwollen

entgegen. Im Allgemeinen spricht sich eine lebhaftere Zuversicht in die Erfolge der Verhandlungen aus.

Die Räume, in welchen die Verhandlungen der Konferenzen stattfinden sollen, haben schon vor 6 Jahren durch den Kongreß von 1878 eine besondere historische Weihe erhalten. Zum Sitzungssaal ist der große Festsaal bestimmt, welcher die ganze Mitte der oberen Etage des Reichskanzlerhauses einnimmt. Die Ausstattung dieses durch seine Dimensionen imposanten Saales ist die durchaus einfache jener ersten Einrichtungen geblieben. Im Konferenzsaal selbst erinnert zunächst eine große, an 5 Meter hohe Karte Afrikas von Riepert an die nächsten Zwecke, welche diese glänzende Versammlung hier zusammengeführt haben. Um einen nach Westen hin offenen Tisch in Hufeisenform werden die Konferenzmitglieder in der Reihenfolge Platz nehmen, so daß in der Mitte der äußeren Querseite der Reichskanzler seinen Sitz hat, hinter demselben an einem besonderen Tisch werden die Schriftführer ihren Sitz haben. Zur Rechten und Linken des Reichskanzlers reihen sich dem französischen Alphabet nach die Vertreter der Staaten an, so daß rechts vom Kanzler Oesterreich-Ungarns (Austriache), links Belgiens Repräsentanten sitzen, und an dieselben an der Querseite noch Dänemark und Spanien (Espagne), an den äußeren Längsseiten rechts die Vereinigten Staaten, Großbritannien, die Niederlande — links Frankreich, Italien sich anschließen. Dem Kanzler gegenüber, in der Mitte des inneren Hufeisenraumes, sitzt der Staatssekretär Graf Haffelord mit einem der französischen Delegirten zur Linken, dem schwedischen Konferenz-Bevollmächtigten zur Rechten. An den inneren Längsseiten des Hufeisens sind rechts die Türkei und Rußland, links die portugiesischen Konferenztheilnehmer plazirt. Die Flügelplätze an den äußeren Längsseiten des Konferenztisches, dessen nach dem Garten zu gelegenen Endflächen mit Büchern, Broschüren und Karten, kurz Allem bedeckt sind, was die Literatur aller Welt neuerdings über Afrika gebracht hat, sind von den weiteren deutschen Bevollmächtigten: Unterstaatssekretär Dr. Busch und dem Geheimen Legationsrath von Kusserow, eingenommen. Eine große eichene Standuhr, Zifferblatt und Gewichte von cuivre poli,

vervollständigt die Ausstattung des Sitzungssaales. Zu den Kommissionsberatungen und Konversationsräumen werden die nach dem Garten gelegenen Räume des südlichen Flügels dienen. Die Wände eines dieser Säle bedecken die kolossalen, auf niedrigen Sockeln bis zur Decke reichenden Portraitbilder der Kaiser Wilhelm, Alexander III. und Franz Josef I. in ganzer Figur. Das Bild des Kaisers von Oesterreich ist ebenso wie das des russischen Monarchen dem Kanzler in Skierniewice von den Souveränen zum Geschenk gemacht worden. Unser Kaiser hat sein Bild dem Reichskanzler bekanntlich nach dem Kongreß im Jahre 1878 geschenkt. Auf dem Kamin des nämlichen Saales ist ein enormer, kunstvoll geschnitzter Elefantenzahn auf ebenfalls geschnitztem Untersatz von Rothholz zu sehen, Angebinde des Kaisers von China, welche dem Reichskanzler erst vor kurzem aus Peking überjandt worden sind. Zur Ergänzung dieser topographischen Bemerkungen sei noch erwähnt, daß im Speisesaal, nach dem Wintergarten zu, ein Buffet den Konferenzmitgliedern auch die Möglichkeit leiblicher Stärkung bietet.

Schleswig-Holstein.

§ Kreis Stormarn. Die Erbauung eines Reichswaisenhauses für den Nordwesten Deutschlands — neben dem Waisenhause in Lahr — wurde bekanntlich von schleswig-holsteinischen, hannoverschen und hamburgischen Rechtskolen angeregt. Es liegt jetzt der Bericht der Kommission vor. Danach waren die Angebote aus Wandsbek unter 6 Offerten die werthvollsten. Man bot von Wandsbek 2 Baustellen von 100 000 und 60 000 Quadratfuß an und außerdem 100 000 Stück Ziegelsteine — alles gratis. Die Kommission trat auch deshalb mit dem Wandsbeker Magistrat in Unterhandlung, aber es wird hinzugefügt: „indef ist das Entgegenkommen der Stadtbehörden ganz ungenügend; auch wird die Bedingung gestellt, daß das Waisenhaus noch in diesem Jahre gebaut und mit Kapital fundirt werden soll, wozu sich die Oberreichtschule nicht verpflichten kann.“ Das

Die verlorenen Urkunden.

Eine englisch-amerikanische Erzählung von A. Young.

(Fortsetzung.)

V.

Eine unerklärliche Erscheinung.
Ermüdet von den Mühen des Tages warf sich Arden endlich auf sein Bett und verfiel in einen tiefen Schlaf. Zur Vorsicht hatte er seine Lampe brennen lassen, und sein Brief lag offen auf dem Tische.

Vor dem Niederlegen hatte er sich noch einmal überzeugt, daß die Thür fest verschlossen war. Das Öffnen derselben hätte nur durch Anwendung von Gewalt stattfinden können. Die Seitenfenster waren ebenfalls gut verwahrt, während das Bogenfenster, in welchem allerdings einige Scheiben fehlten, derart über dem Fluß hing, daß Jemand, der durch dasselbe in das Zimmer zu gelangen suchte, sich der Gefahr aussetzte, auf die unterhalb befindlichen Felsen zu stürzen und daran zu zerbrechen.

Auf diese Weise in eingebildete Sicherheit gewiegt, schlief der junge Abenteurer mehrere Stunden ohne Unterbrechung. Kein Traum besuchte sein Lager, bis der ermüdete Körper hinlänglich ausgeruht hatte. Dann erst begann die Phantasie ihre Thätigkeit und die Bilder, welche sie seinem Geiste vorzauberte, besaßen die ganze Lebhaftigkeit wirklicher Vorgänge.

Arden war sich bewußt, daß er bewegungslos in seinem Bette lag und er beim Lichte der flackernden Lampe eine schlankte Figur an seinem Tische stehen sah. Ein Versuch, sich zu erheben, blieb erfolglos, denn er fiel sogleich wieder in einen betäubenden Halbschlummer zurück, in dem sich die ganze Geschichte, welche ihm der Bettler erzählt hatte, mit allen ihren Einzelheiten wie auf einer Bühne vor ihm abspielte.

Dieser lebhaftige Traum wurde plötzlich durch einen Schlag auf die Seite seines Kopfes unterbrochen und der Träumer lag mehrere Stunden bewußtlos da. Als er sich endlich aus diesem Zustande emporraffte, schien die Sonne freundlich durch die Fenster, und bei näherer Untersuchung des Zimmers fand er, daß nichts verändert war. Er verspürte zwar einen eigenthümlichen dumpfen Schmerz im Kopfe, aber das Waschen mit kaltem Wasser brachte ihm Erleichterung, und er schrieb seinen Zustand einer leichten Erkältung zu, die er sich am vorigen Abend durch zu langes Verweilen in der feuchten Luft in der Nähe des Wasserfalles zugezogen.

Die Gestalt, die er an seinem Tische gesehen, hielt er natürlich für einen Theil seines Traumes, und er wünschte sich Glück, daß er gegen die Einflüsterungen der Furcht taub geblieben war, denn die Scene, auf der sein Auge ruhte, war wohl geeignet, seine Künstlerseele mit Wonne zu erfüllen.

Mit entzückten Blicken überschaute er das ruhige Thal und verfolgte die zierlichen Gebilde der aufsteigenden Dünste, wie sie an den Seiten der Hügel emporzwebten, gleich Weirachwölkchen,

dargebracht dem Gott des Tages. Die Vögel erfüllten die Luft mit ihrem Gesang, zu dem das tiefe Rauschen des Wasserfalles eine passende Begleitung bildete.

Den Künstler ergriff der Wunsch, das liebliche Bild, das vor ihm ausgebreitet lag, zu skizziren, und er wandte sich deshalb nach seinem Tische. Als er dort seine Zeichenmappe aufnahm, fiel ihm etwas in die Augen, worüber er erschrak und die Farbe wechselte. Auf dem offenen Briefe, den er am Abend zuvor geschrieben, lag ein Streifen Papier, auf welchem in fast unleserlicher Schrift einige Zeilen gekritzelt waren. Bestürzt und verwirrt hob er ihn auf und las folgende Warnung:

„Sie hielten sich für sicher, weil Riegel Ihre Thür beschützen und das einzige zugängliche Fenster über einem Abgrund hängt. Wie leicht hätte ich Sie tödten können, während Sie schliefen! aber ich schonte Sie wegen Ihrer Jugend und Kühnheit. Ja befehle Ihnen, dieses Haus sofort zu verlassen, und wenn Sie auf Ihr Leben oder den Frieden Ihrer Seele einen Werth legen, so werden Sie gehorchen. Zum zweiten Male in meiner Gewalt, werden Sie nicht so leicht davonkommen.“

Es war kein Name unterzeichnet. Arden untersuchte die Schrift in einem Zustande der lebhaftesten Aufregung. War er nach allen seinen Vorsichtsmahregeln wirklich in der Gewalt eines nächtlichen Besuchers gewesen?

Das Papier, auf welchem die Warnung stand, glich ganz demjenigen, auf das er den Brief an seinen Vetter geschrieben hatte; aber er erinnerte

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

projektierte zweite Reichswaisenhaus wird nun in Magdeburg erbaut werden.

Kleine Mittheilungen. Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall hat sich im Kieler Hafen an Bord des Dampfers „Carl“ ereignet. Der Dampfer, welcher in Reparatur gewesen war, holte aus dem Dock und machte Dampf auf. Dabei sprang ein der Dampfrohre und 5 Leute wurden durch den ausströmenden Dampf schwer verbrüht, nämlich der Maschinenmeister und ein Heizer vom Schiff, zwei Maschinenarbeiter der Howaldtschen Werft und der Lehrling der Daenelschen Maschinenfabrik, Brösch. Dieselben wurden sofort in die akademischen Heilanstalten befördert, doch ist Brösch bereits seinen Verletzungen erlegen. Der Maschinenmeister ist weniger schwer verlegt, die anderen drei liegen aber auch hoffnungslos danieder. — Seitens des Landesdirektorats wird seit einiger Zeit der Grundsatz verfolgt, durch Prämien und Unterstützungen an die freiwilligen Feuerwehren den Eifer dieser Anstalten anzuspornen und sie in ihren Bestrebungen zur Vervollkommnung ihrer Einrichtungen zu unterstützen, um so mittelbar auf die Verminderung der durch die vielen Brände in unserer Provinz entstehenden Schäden hinzuwirken. Neuerdings sind wieder einige solche Zuwendungen zu verzeichnen; es erhielten die freiwilligen Feuerwehren in Blumenthal 200 Mk., in Reinfeld 230 Mk., in Brunsbüttel 175 Mk., in Eddelack 100 Mk., in Hohenweddt 200 Mk., in Hoyer 150 Mk. und in Petersdorf a. F. 100 Mk.

Hamburg. Die Suche nach 10-Pfennigstücken aus dem Jahre 1873 wurde hier kürzlich sehr eifrig betrieben, da ein Hiesiger das Stück davon mit 15 Pfg. bezahlen wollte, weil er in Folge einer Wette ein gewisse Anzahl bis zu einem bestimmten Termin zusammen haben sollte. Früher als manchem lieb war, war der Bedarf gedeckt und viele Nickel mußten wieder nach Hause geschleppt werden, da sie nicht mehr angebracht werden konnten. An komischen Szenen soll es bei dieser Gelegenheit nicht gefehlt haben, so machten auch ein paar spekulative Jünger Israels, die wahrscheinlich eine stattliche Zahl von Nickel vielleicht schon zu „erhöhtem Kurse“ beschafft hatten, ihrem Jorn über die verfehlte Spekulation vor der Thüre des 73er Nickelliebhavers in wenig gewählten Worten Luft, als man ihnen bedeutet hatte, daß der Bedarf schon gedeckt sei. Einen schlechten Scherz hatte sich Jemand damit gemacht, daß er eine Annonce erließ, laut welcher der Wirth Schlappfohl am Schulterblatt 10-Pfennigstücke aus dem Jahre 1875 suche und dieselben mit 15 Pfg. das Stück bezahle. Schaaren von Leuten kamen am Sonnabend und Sonntag bei dem Wirth an, der von nichts wußte und dessen Beteuerungen, er habe die Annonce nicht erlassen, keinen Glauben fanden. Der Wirth wurde durch die vielen Geldwechselaspiranten so belästigt, daß er der Polizei Anzeige von dem Vorfalle machte; viele der in ihren Erwartungen Getäuschten entfernten sich unter Drohungen.

Deutsches Reich.

Nach einer im „Reichsanzeiger“ veröffentlichten Bekanntmachung wird in der Ertheilung

sich, daß er es am Tage vorher in dem Dorf-laden gekauft hatte, aus dem die Bewohner von Glenfall wahrscheinlich ebenfalls ihren Bedarf bezogen. Es lag deshalb noch kein Beweis vor, daß es der geheimnißvolle Besucher aus dem auf dem Tische liegenden Portefeuille entnommen hatte.

Arden untersuchte darauf das Zimmer, aber es ließ sich kein Zeichen auffinden, daß ein Fremder dasselbe während der Nacht betreten hatte. Seine natürliche Ungläubigkeit kam ihm zu Hilfe und er gelangte allmählig zu der Ueberzeugung, daß die geheimnißvolle Warnung am Tage zuvor von irgend Jemand, der ein Interesse daran hatte, ihn von dem verlassenen Hause fern zu halten, unter seine Papiere geschoben worden sei, und er hielt dies nur für eine neue List, um ihn von seinem Vorjate abzuschrecken. Plötzlich fiel ihm der Schlag ein, den er auf seinen Kopf erhalten hatte; er vermochte aber nicht zu entscheiden, ob er nicht ebenfalls ein Theil seines Traumes gewesen.

Während er sein frugales Frühstück genoß, sann er darüber nach, welchen Weg er einschlagen sollte. Wenn wirklich eine dritte Person durch Mittel, die nur ihr bekannt, in sein Zimmer eingedrungen war, sollte er nicht Schritte thun, um sein Leben vor der drohenden Gefahr zu schützen? Sollte er auf den Befehl dieses geheimnißvollen Eindringlings sich zurückziehen, oder solche Maßregeln ergreifen, die ihn vor einem ferneren nächtlichen Besuch sicher stellen konnten? Das letztere stand mehr im Einklang mit seinem Charakter, als ein unwürdiger Rückzug, und er beschloß, auf jede Gefahr hin zu bleiben und wo

von Eisenbahn-Freifahrtkarten an die Reichstags-abgeordneten eine wesentliche Veränderung eintreten. Bisher waren die Reichstagsmitglieder auf Grund ihrer Freikarten zur freien Fahrt auf allen Staats- und Privatbahnen des deutschen Reiches berechtigt. Von jetzt an sollen die Fahrkarten nur zur Fahrt von dem Wohnorte des Abgeordneten nach Berlin und zurück berechtigen und die in Berlin wohnhaften Mitglieder des Reichstages sollen überhaupt keine Freifahrtkarten erhalten. Diese Beschränkung wird dadurch begründet, daß mit den Freikarten vielfach Mißbrauch getrieben wurde, indem manche Reichstags-abgeordnete dieselbe zu allen möglichen Reisen auf den verschiedensten Bahnen benutzten.

Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen in der Höhe von 45 324 996 Mk. zugegangen. Der weitaus größte Theil dieser Summe, nämlich 25 230 462 Mk. entfällt auf Bedürfnisse des Reichsheeres und soll verausgabt werden 1) für Vervollständigung der Kriegsausrüstung, 2) für Erhöhung des Friedens-etats, insoweit als die in Elsaß-Lothringen stehenden bayrischen und sächsischen Regimenter auf den Etat der zum 15. Armeekorps gehörigen preussischen Regimenter gebracht worden sind, wodurch 2 Infanterie-Regimenter der Garnison Metz um zusammen 713 Mann und 1 Regiment der Garnison Straßburg um 405 Mann vermehrt worden ist. Ferner sind 16 Feldbatterien auf den Etat von je 6 bespannten Geschützen gebracht worden, wodurch je eine Feldartillerie-Abtheilung zu 4 Batterien der Garnisonssorte Königsberg, Stettin, Straßburg und Metz um 32 Mann, 56 Zug- und 8 Reitpferde vermehrt worden ist.

Der Bundesrath hat in seiner Sitzung vom Montag den vielbesprochenen Antrag Adernann zu § 100 e der Gewerbeordnung nach dem Beschluß des Reichstages angenommen; dagegen waren 15 Stimmen. Der Antrag Windthorst wegen Aufhebung des Gesetzes, betr. die Ausweisung von Priestern, wurde abgelehnt, die Dampfersubventionsvorlage angenommen.

Der Reichshaushaltsetat für 1885/86 ergibt, daß die Einzelstaaten an Matrifularbeiträgen 126 399 002 Mk. zu zahlen haben, das ist, nach Abgang einer Summe von 455 116 Mark für Elsaß-Lothringen, gegen 1884/85, wo 84 157 884 Mark an Matrifular-Beiträgen angelegt sind, 42 241 118 Mark mehr als im Vorjahre.

Zum deutschen bürgerlichen Gesetzbuch schreibt das „Recht auf Arbeit“: „Herr von Savigny — bekanntlich einer der berühmtesten, wonicht der berühmteste deutsche Rechtslehrer und bis 1848 Minister der Gesetzrevision in Preußen — hat schon vor 70 Jahren in einer interessanten Broschüre unserer Zeit den „Beruf für Gesetzgebung“ abgeprochen. Der alte Herr scheint bis auf unsere Tage Recht behalten zu sollen. Wir erinnern nur an die zahlreichen Gesetze, die erst innerhalb des letzten Jahrzehnts erlassen, schon jetzt die Nothwendigkeit durchgreifender Aenderungen an den Tag legen. Aber diese mangelhafte Gesetzfabrikation brachte immerhin etwas Bestimmtes zu Stande, während wir jetzt aus einer durch die Presse lausenden Notiz erfahren, daß Professor Windscheid, ein

möglich die Geheimnisse des verfallenen Hauses zu erzünben.

Harry Arden war muthig, aber nicht tollkühn, und er war entschlossen, jede Maßregel zu ergreifen, die seine Sicherheit erheischte. Nach einigem Nachdenken entschied er sich dafür, die geheimnißvolle Warnung, die er erhalten hatte, der nächsten obrigkeitlichen Person vorzulegen und darauf zu dringen, daß eine genaue Untersuchung des Hauses vorgenommen werde, damit er die Gewißheit erhalte, daß kein geheimer Versteck vorhanden sei, in welchem ein Feind sich verbergen könne. Als er mit sich darüber im Reinen war, trat er sogleich den Weg nach dem Dorfe an.

Mr. Higgins saß vor seiner Thür und rauchte seine Morgenpfeife. Als er seinen Gast herankommen sah, begrüßte er ihn mit einem Lächeln des Willkommens.

„A, sind Sie es wirklich in Fleisch und Bein, Mr. Arden? Die Gespenster haben Sie also nicht entführt? Ich bin wirklich froh, Sie so gesund und munter zu sehen; aber erzählen Sie mir nur, wie es Ihnen in der Nacht ergangen ist.“

„Ich habe in meinem Leben nicht besser geschlafen,“ erwiderte Arden in heiterem Tone. „Wenn die Kobolde mich besucht haben, so haben sie mich jedenfalls mit hinlänglichem Respekt behandelt, um die Ruhe nicht zu stören, deren ich so nothwendig bedürfte.“

„Und Sie behaupten wirklich, in dem alten Hause nichts gesehen und gehört zu haben? Die Leute hier werden dies kaum glauben, Mr. Arden, Sie sehen aber wirklich ganz heiter und frisch aus.“

Mitglied der Kommission zur Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs, erklärt habe, letzteres würde wohl erst gegen das Jahr 1900 in Kraft treten können! Diese Kommission ist eingesetzt auf Grund des Antrags Laster, die Zuständigkeit des Reichs auf das gesammte bürgerliche Recht, das Strafrecht und das Prozeßverfahren auszudehnen, der am 3. April 1873 zur Annahme gelangte. Die Herren arbeiten also schon 10 oder 11 Jahre und gedenken noch etwa 15 Jahre, also ein ganzes Vierteljahrhundert bei dieser Thätigkeit auszuharren. Da verlohnt es sich, auf das Beispiel Frankreichs zu verweisen, das in unergleichlich viel kürzerer Zeit zu einem ganz brauchbaren Gesetzbuche gelangte. Im Jahre 1793 entstand ein erster Entwurf, der indessen vom Nationalkonvente gänzlich verworfen wurde, weil er den revolutionären Anschauungen jener Zeit nicht genügend Rechnung trug. Napoleon nahm hierauf als erster Konful die Sache in die Hand. Er berief vier Männer (Touquet, Portalis, Vigot de Prémeneu und Maleville) und diese Leute brachten in vier Monaten einen vollständigen Entwurf zu Stande. Dieser Entwurf wurde von den Appellationsgerichten, dem Kassationshof (Reichsgericht) und dem Staatsrath geprüft und ging alsdann an den gesetzgebenden Körper. Hier drohte das Werk 1802 zu scheitern, da der 1. Titel gleich abgelehnt wurde. Jedoch ging es einer etwas veränderten Vorlage vom folgenden Jahre besser, und 1804 war das ganze Werk unter Dach und Fach. Vom ersten Gedanken bis zur Durchführung also nicht so viel Zeit, wie seit dem Antrag Laster bis heute verlossen sind! Und welche gewaltige politische Stürme hatte Frankreich in jener Zeit durchzumachen, während wir durch nichts gestört wurden. Also bleibt beim Sage des alten Savigny, daß wir — wenigstens unsere bisherigen und jetzigen Gesetzgeber gewiß nicht — „Beruf für Gesetzgebung“ durchaus nicht aufzuweisen haben.“

Stichwahl-Resultate.

In Kiel erhielt Hänel 13 597 und Heinzel 9166 Stimmen; im 6. Wahlkreise erhielt Halben (freij.) 9326 und Sachau (nat.-lib.) 8323 Stimmen. In Altena-Nierlohe wurde Dr. Langerhans (freij.) im 22. sächsischen Wahlkreise Kayser (Soziald.) in Sera Nödiger (Soziald.) in Sachsen-Altenburg Herrmann (freij.) in Gotha Bod (Soziald.) in Ansbach Kröber (Volksp.) gewählt. Die Sozialdemokratie hat jetzt 24 Mandate erobert und bei 2 noch bevorstehenden Nachwahlen (Berlin VI und Greiz) sehr günstige Aussichten.

Ausland.

Schweiz. Ein Konflikt unter den regierenden Gewalten der Republik hat kürzlich die Gemüther erregt, umfomehr, als der Bundesrath bereits Militär aufgeboden hatte, um seinen Anordnungen Nachdruck zu verschaffen. Die Regierung des Kantons Tessin wollte nämlich, entgegen einer ausdrücklichen Weisung des Bundesraths, gegen den Gemeinderath von Lugana eine Vermögensexekution durchzuführen, obgleich die Gemeinde gegen die Strafverfügung der Regierung zu Tessin Refus ergriffen hatte. Da die Tessiner Regierung trotz dem Verbot des Bundeskommissars auf die Ausführung der Exekution bestand, ließ der Bundes-

„Ich kann auf alle Ihre Fragen mit vollkommener Wahrheit antworten, daß ich in dem Lency-Hause nichts Besonderes gesehen und gehört habe. Ich habe die ganze Nacht hindurch ohne Unterbrechung geschlafen; aber nach reiflicher Erwägung bin ich doch zu dem Entschlusse gekommen, zur Vorsicht die Räumlichkeiten des Hauses genau untersuchen zu lassen, damit ich überzeugt sein kann, daß kein Versteck für Diejenigen vorhanden ist, die einen Einbringling, dessen Anwesenheit ihnen unangelegen kommt, gern los sein möchten.“

„Ha! ha! Das ist ein sonderbares Vorhaben. Wer sollte ein Interesse an dem alten zerfallenen Hause haben? Hier würde Jeder lieber in den elendesten Winkel kriechen, als unter jenem Dache Schutz zu suchen. So etwas kann nur ein mondächtiger Maler thun. Entschuldigen Sie mich, Mr. Arden, diese Aeußerung ist mir, ohne daß ich es wollte, herausgefahren.“

Arden lächelte. „Ihre Meinung kann mich nicht beleidigen, Mr. Higgins; aber sagen Sie mir, wer ist die obrigkeitliche Person im Dorfe?“

„Wer wird sie sein, als Withers?“ brummte der Wirth. „Ich habe es Ihnen bereits gesagt, daß er unser großer Mann ist. Er ist Ortsrichter, Postmeister und Beisitzer des Gerichtshofs. Wenn es noch ein Duzend Aemter gäbe, so würde sie Withers alle in Beschlag nehmen. Ihm gegenüber haben wir Anderen keine Aussicht.“

„Es bleibt mir also doch nichts Anderes übrig, als Mr. Withers aufzusuchen. Ich will

33

rath das Luzerner Stadtbattalion in Marschbereitschaft setzen, um, wenn nöthig, mit Gewalt seine Autorität aufrecht zu erhalten. Erst als dies geschehen war, erklärte die Regierung von Tessin, sich unterwerfen zu wollen.

Frankreich. Der Krieg mit China ist doch ein recht kostspieliger Spatz; der Berichtsteller der Kommission für die Tonkin-Angelegenheit hat die Gewährung der geforderten 16 Millionen, sowie weiterer 40 Millionen zur energischen Vervollständigung des Krieges empfohlen. — Am Sonnabend starben in Paris an der Cholera 70 Personen.

Rußland. Einer in Baku von Saliany in Transkaukasien eingegangenen Meldung vom 2. d. M. zufolge, haben daselbst zwischen Mohamedanern und Christen blutige Zusammenstöße stattgefunden, wobei auf beiden Seiten Waffen angewandt wurden. Das Resultat waren zahlreiche Tode und Verwundete. Der Gouverneur begab sich von Baku nach dem Schauplatz der Unruhen. Die Polizei war gänzlich machtlos zur Herstellung der Ordnung.

Amerika. Die offizielle Zählung der Stimmen im Staate Newyork hat eine Majorität von 1078 Stimmen für Cleveland ergeben; dadurch ist die Wahl des demokratischen Kandidaten Cleveland als feststehend anzusehen. — In Ensaula im Staate Alabama zerstörte am 12. d. M. ein von verbrecherischer Hand angelegtes Feuer ein großes Hotel und mehrere Waarenspeicher. Der Brand war von Negern angelegt, denen man eingeredet hatte, unter dem demnächstigen demokratischen Präsidenten Cleveland werde die Sklaverei wieder eingeführt werden. — Zehn Tonnen Schießpulver explodirten am 13. in einer Faktorei unweit Toledo in Ohio. Die Arbeiter kamen zumeist mit unerheblichen Verletzungen davon.

Mannigfaltiges.

Ueber einen Postwagen-Brand wird aus Mülheim a. Rh., 9. November, folgendes berichtet: In großer Lebensgefahr schwebte in voriger Nacht ein Postschaffner, welcher den von Hannover kommenden Güterzug begleitete. Auf der Strecke zwischen Rüppelsteg und hier entstand in seinem Waggon auf eine noch nicht aufgeklärte Art ein Brand, welcher sehr schnell um sich griff, da über 600 Pakete ihm reichliche Nahrung boten. Da war dem Beamten guter Rath theuer. An die Signalleine konnte er nicht gelangen, da diese bei Güterzügen nicht an der Seite, sondern über den Waggon angebracht ist. Er riß die Thür auf und rief ans Leibesträßen um Hilfe, aber Niemand konnte ihn hören. Schließlich rettete er sich mit Brandwunden im Gesicht auf das Trittbrett, wo er stehen bleiben mußte, da bekanntlich die Kolliwagen keine fortlaufenden Trittbretter haben, um zu einem anderen Waggon zu gelangen. Als der Zug hier einfuhr, löschte die hiesige Feuerwehrr schnell den Brand. Es sind von über 600 Paketen vielleicht nur 20 gerettet. Die Ueberreste wurden von hiesigen Postbeamten sorgfältig gesammelt und fanden sich noch manche kostbare Gegenstände in der Asche, wie z. B. goldene Armbänder, silberne Bestecke und dergl. mehr.

Das Eisenbahnunglück bei Hanau, welches sich am Freitag Mittag ereignete, ist dem Anscheine

nach von Bahnhofsbearbeitern verschuldet worden. Dem von Bebra kommenden Zuge war vom Hanauer Bahnhofe aus das Signal gegeben worden, das Geleise sei frei, obgleich auf demselben, 800 Meter oberhalb des Hanauer Bahnhofes noch ein Güterzug hielt. In einer sehr scharfen Kurve lief der Personenzug auf den Güterzug, wodurch vier Personenwagen und der Packwagen entgleisten. In demselben Augenblick fuhr auf dem nebenan liegenden Geleise ein Güterzug aus der Station Hanau und erfaßte die entgleisten Wagen. Hierdurch wurde wahrscheinlich das größte Unglück, die Tödtung und Verletzung einer ganzen Anzahl von Menschen hervorgerufen. Hilfe war sofort zur Stelle, vier Aerzte eilten herbei und die herbeiströmende Bevölkerung legte überall Hand mit an, die Verunglückten aus den Trümmern zu befreien, die Verwundeten zu verbinden und nach der Stadt zu bringen. Das Stöhnen und Wimmern der unter den Trümmern vergrabenen oder zwischen denselben eingeleiten Unglücklichen war herzzerreißend; manchen mußten die zerschmetterten Glieder sofort amputirt werden, gleich todt waren 8 Männer und 4 Frauen, im Hanauer Krankenhause starben bald noch mehrere Verwundete. Von den Bahnbeamten wurden der Packmeister Fischer und der Schaffner Hilbrandt schwer verwundet, die Bremser Wambach und Claus getödtet, Lokomotivführer und Heizer retteten sich durch eine Seitensprung von der Lokomotive herab. — Der „Nat. Ztg.“ wurde über das traurige Ereigniß unterm 15. berichtet: „Die Unglücksstätte bietet einen fürchterlichen Anblick dar. Das Geleise ist auf einer Strecke von mehreren hundert Metern zerstört, bedeckt von Wagentrümmern und mehr oder weniger zerstörten Waggonen, welche theils umgeworfen sind, theils aufeinander liegen, zum Theil auch in und neben den Geleisen noch aufrecht stehen. Da wo die Lokomotive des Personenzuges sich in die hintersten Waggonen des stillstehenden Güterzuges hineingebohrt hat, erhebt sich ein haushoher Trümmerberg. Fünf bis sechs meist total zerstörte Wagen haben sich dort auf und um die Lokomotive gehäuft, die unter Trümmern ganz begraben ist. Von zwei Waggonen vierter Klasse sind nur noch die Räder mit ihren Axen übrig geblieben. Die Koupees, die auf ihnen ruht, sind wie weggerafft. Mehrere Waggonen haben sich gleichsam emporgehäumt und stehen halb auf einander. Einer derselben ruht auf der Hinterwand und steht senkrecht mit den Rädern in der Luft. Am schlimmsten sind die gleich hinter dem Tender folgenden Wagen vierter Klasse zugerichtet. Dieselben waren dicht besetzt mit Weibern und Männern vom Lande, armen Butterhändlerinnen und -Händlerinnen. Unter diesen Leuten hat der Tod furchtbare Ernte gehalten, und unter ihnen finden sich die fürchterlichsten Verstümmelungen. Einem Manne ist der Leib vollständig aufgerissen, eine Frau mitten durch in zwei Theile geschnitten, mehreren Personen sind die Köpfe abgefahren, andere sind so zerquetscht, daß sie völlig unkenntlich sind. Einer alten Frau drang der Puffer eines Waggonen so tief in die Brusthöhle, daß sie an denselben hängen blieb und ihr Körper nur mit Mühe vom Puffer losgemacht werden konnte. Die Unglückliche lebte noch, als man das grausige Werk ihrer Loslösung beendet hatte. Einem Manne wurde von einem Eisenheil die Brust durchbohrt, das Ende desselben sah aus dem Rücken heraus und trotzdem lebte der fürchterlich Verwundete noch.“ — Am Sonnabend Abend

halb nach 9 Uhr fand bei Hanau auf der Friedberger Strecke in der Nähe des Ostbahnhofes abermals ein Zusammenstoß von Zügen statt, indem ein Personenzug in Folge falscher Weichenstellung auf einen Güterzug fuhr. Einige Wagen wurden zertrümmert, die Strecke zerstört, Personen aber glücklicherweise nicht verletzt.

Ueber einen Mord und Selbstmord wird aus Berlin, 15. November gemeldet: In der Invalidenstr. 30 wohnte bei K. ein junges Mädchen von 19 Jahren aus Landsberg a. W., welches sich hier als Friseurin ausbilden wollte. Dieselbe war schon früher in Berlin gewesen und hatte damals bei einem Onkel, einem früheren Schuhmacher, der jetzt Portier in der Königgräberstr. ist, gewohnt. Da der verheirathete Mann aber seine Nichte mit unausgesetzten Liebesanträgen verfolgt hatte, so war dieselbe nach ihrer Vaterstadt zurückgezogen. Jetzt ist sie seit kurzer Zeit in Berlin. Gestern nun besuchte sie ihr Onkel und soll den ganzen Nachmittag bei ihr verweilt haben. Da er, wie man annimmt, dem Mädchen wieder Liebesanträge machte, las sie ihm, um ihn zurückzuweisen, einen Brief ihres Bräutigams vor. Das verzeigte den Onkel so in Wuth und Eifersucht, daß er ein sogenanntes Schustermesser hervorholte und dem Mädchen damit mehrere Stiche versetzte. Die Schwermundete flüchtete aus der Thür und die Treppe hinunter, wo sie aber schon auf dem ersten Absatz todt zusammenbrach. Als der Mörder den schrecklichen Ausgang seiner That erfuhr, entlebte er sich mit derselben Waffe. Die Leichen wurden um 9 1/2 Uhr Abends in das Obduktionshaus überführt.

Ueber eine Zigeuneraffaire meldet das „Leipz. Tgbl.“ aus Linderbach i. Th., 8. November: Eine Zigeunerbande mit 8 Wagen und 15 Pferden zog hier ein. Sofort sprangen überall braune Gestalten von den Wagen, huschten in die Gehöfte und raubten, was sie fassen konnten. Rasch, wie sie gekommen, waren sie wieder verschwunden. Inzwischen bewaffneten sich die Linderbacher und jagten, 14 Mann hoch, den Bürgermeister an der Spitze, den Zigeunern nach. In der Nähe der „goldenen Henne“ erreichten sie dieselben, welche dort ihre Wagenburg aufgefahren hatten und mit dem Braten der Gänse beschäftigt waren. Die Räuber wollten, als die Verfolger in Sicht waren, schleunigst zusammenpacken und entfliehen, die Linderbacher aber waren rascher und es entspann sich ein Gefecht, in dem dieselben ein Zigeunerpferd erbeuteten. Gegen Herausgabe desselben bequeme sich der Zigeunerhauptide zu Zahlung der geforderten Entschädigungssumme und froh des Sieges kehrten die Linderbacher heim.

Ein kluger Mann. Aus Bordeaux schreibt man: Am 9. November sollte auf der Mairie die Trauung des Kaufmanns Guyère mit Fräulein Marguerite Artot stattfinden. Als die Beiden die schmale Treppe des Bürgermeistersamts hinanstiegen, trat der Bräutigam zufällig auf die weiße Atlas-schleppe der jungen Dame. Zornig wandte sich diese um und sagte: „Wie dumm!“ Als eine Viertelstunde später der Maire an Mr. Guyère die übliche Frage richtete, ob er gesonnen sei, Fräulein Artot zur Frau zu nehmen, antwortete dieser höhnisch: „Nein, so dumm bin ich nicht.“ Unter toben dem Lärm verließ die Hochzeitsgesellschaft den Saal. Fräulein Marguerite wurde ohnmächtig nach Hause gebracht.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese, Ahrensburg

deshalb sogleich hinüber gehen und eine Audienz verlangen.“

Damit grüßte er Higgins und eilte über den Platz. Withers sah ihn kommen, und da er neugierig war, zu erfahren, was der junge Mann wollte, so öffnete er in eigener Person die Hausthür.

„Es freut mich,“ sagte er mit einer Miene des Erstaunens, „Sie nach der Prüfung der vorigen Nacht so gesund und munter zu sehen. Sie müssen wirklich eiserne Nerven haben.“

„Die Prüfung war nicht der Rede werth,“ erwiderte Arden kaltblütig. „Ich habe nichts Ungewöhnliches gesehen und gehört.“

„Sie sehen mich wirklich in Erstaunen,“ unterbrach ihn Withers. „Unsere Besorgnisse für Ihre Sicherheit waren also grundlos, denn ich kann Ihnen sagen, daß ich fürchtete, wir würden uns nicht mehr sehen. Aber bitte, treten Sie ein. Ich bin heute sehr spät aufgestanden und war gerade im Begriff, mich zu meinem einsamen Frühstück niederzusetzen. Es soll mich sehr freuen, wenn Sie es mit mir theilen wollen. Meine Familie hat das Ihrige bereits vor mehreren Stunden eingenommen.“

„Vielen Dank für Ihre Gastfreundschaft, aber ich habe ebenfalls bereits gefrühstückt. Ich komme in Geschäften, welche verschoben werden können. Ich will, bis Sie Ihr Frühstück beendet haben, einstweilen ein wenig umhergehen und mich umsehen.“

Withers bestand darauf, daß Arden sogleich eintreten und ihm die Abenteuer der Nacht erzählen solle, aber dieser lehnte es ab und der große Mann mußte sich bequemen, zu warten, bis

das Morgenmahl vorüber war. Der Besucher wandelte indeß vor dem anspruchsvollen Hause auf und ab und suchte herauszubringen, welchem Baustyle es angehörte, denn es war so überladen mit Zierrathen, daß die Entscheidung keine leichte Sache war. Er wäre wirklich verzeißlich gewesen, wenn es ein Fremder für ein Irrenhaus gehalten hätte, dessen Plan von einem seiner Insassen entworfen worden.

Nach wenigen Augenblicken wurde Arden gewahr, daß ein junger Kopf, geschmückt mit glänzenden, blonden Locken, jedesmal, wenn er am Fenster eines der Parterrezimmer vorüberging, halb verdeckt um Vorzeichen kam. Bald aber schien die Eigentümerin des Kopfes mehr Muth zu fassen, und sie stand so ruhig vor dem Fenster, als ob sie gar nichts davon wüßte, daß ein hübscher, junger Mann unter ihren Augen auf- und abging.

Arden sah sie natürlich an, denn sie war hübsch genug, um überall Aufmerksamkeit zu erregen. Sie war von mittlerer Größe, sehr zierlich gebaut und ihr Teint gleich an Farbe und Zartheit dem eines Kindes. Eigenwille und Fröhlichkeit waren auf ihrem Munde ausgeprägt, und die leicht aufgestülpte Nase gab ihrem Gesicht einen schalkhaften Ausdruck.

Dora Withers — denn offenbar war sie es — schien die bewundernden Blicke, die der junge Künstler ihr zuwarf, wenn er an ihrem Fenster vorüberging, keineswegs mit Mißfallen aufzunehmen.

Sie hatte nur einige Augenblicke dort gestanden, als eine Hand, die einer unsichtbaren Gestalt angehörte, ihren Arm ergriff und sie hinwegzog.

Arden hatte von der Person, die sie so ohne Umstände behandelte, nur einen undeutlichen Blick erhascht, aber er war vollkommen überzeugt, daß es nicht ihr Vater war, und dieser Eindruck wurde durch den Ton der Stimme bestätigt, welche sich aus dem Fenster, dessen obere Flügel offenstanden, so laut und deutlich vernehmen ließ, daß er sogar die Worte verstehen konnte: „Sie unverbesserliche kleine Kokette, werden Sie niemals Anstand lernen? Ein solches Benehmen ist unerträglich!“

Das Mädchen antwortete mit lauter zorniger Stimme:

„Wie können Sie es wagen, Sir? Wer gab Ihnen das Recht, mich so zu behandeln? Ich bin nicht gesonnen, es zu ertragen. Ich werde meinen Vater davon in Kenntniß setzen!“

„Und er wird Ihnen sagen, daß ich ein Recht habe, nach Ihnen zu sehen, meine Schöne. Ich sage Ihnen, Dora, daß ich kein Liebäugeln mit diesem jungen Manne dulden will. Ich habe bereits genug ertragen. Sie müssen lernen, daß Sie mir etwas schuldig sind als —“

Sie unterbrach ihn heftig:

„Ich werde mich dem nicht unterwerfen. Ich habe keine Lust, mich von Ihnen schulmeistern zu lassen. Ich werde meinem Vater sagen, daß seine Wünsche niemals erfüllt werden können. Wenn Sie mich jetzt auf diese Weise behandeln, was würde ich für ein Leben haben, wenn ich ganz Ihnen angehörte?“

Damit entfernten sich die Stimmen und Arden hörte nichts mehr.

(Fortsetzung folgt).

Anzeigen.
Bekanntmachung.

In Sachen der Erben des mail. Hofmeisters H. J. Hack in Volksdorf, Kläger, gegen den Halbhufner H. C. Niemeier in Stapelsfeldt, Beklagten, wegen 840 Mk., 1440 Mk. und Zinsen wird der am 9. December cr. an Ort und Stelle in Stapelsfeldt anberaumte Verkauf der beklaglichen Halbhufenstelle **nicht** stattfinden, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Reinbek, den 12. November 1884.

Königliches Amtsgericht.

Bödiker.
Veröffentlicht
Schabow,
Gerichtsschreiber.

Holz-Auction.

Am Montag, den 8. Dezember, Vormittags 10 Uhr, sollen in der Timmermannschen Buschpoppel in Hoisbüttel

- 34 Cavelinge Klopptelgen,
- 14 do. starke do.
- 40 Eichen-Stämme, passend für Rademacher und Bauhandwerker,

durch den Unterzeichneten unter den im Termin zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ahrensburg, 17. November 1884.
H. Degenhard.

Zu der Wast

in den Königl. Gehögen Ochsenkoppel und Menrade werden für die Pachtzeit bis zum

1. März 1885

noch mehrere Schweine gegen wöchentliches Weidegeld von 30 Pf. pro Kopf in Weide zu nehmen gesucht. Auswärtigen Respektanten werden die Schweine auf Verlangen abgeholt. Anmeldungen nimmt in Ahrensburg Herr J. Degenhardt entgegen.

Joch. Scharnberg.
Tobendorf.

Payne's Illustr.
Familien-Kalender
für 1885

incl. 3 Beilagen
Preis 50 Pfg.
ist durch jede Buchhandlung und durch jeden besseren Colporteur zu beziehen.

NB. Man achte darauf, daß man

Payne's Illustr.
Familien-Kalender
bekommt.

Das Ein mal Eins „spielend“ für Kinder zu erlernen, ist soeben bei G. A. Kaufmann in Dresden ein ganz vorzügliches und in Bezug auf Text, wie Bilder höchst originelles Buch erschienen, betitelt: „Das Ein mal Eins in Bilderpracht, wie es den Kindern Freude macht.“ (Eleg. gebd. Pracht-Ausg. mit 16 fein col. Bildern 4 Mark. Bill. Ausg. mit 8 fein color. Bildern 2 Mark.) — Es dürfte dies wohl unbestritten das beste Geschenk für die lieben Kleinen sein, weil sie durch Schauen und Lesen gewissermaßen „spielend“ leicht das Ein mal Eins erlernen werden!

Zu beziehen durch E. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.
(Ein Kinderfreund.)

Große Lotterie zu Weimar 1884.
Haupt-Gewinn **20,000 Mark.**
Fünftausend Gewinne.
Ziehung **10. December. d. J.** und folgende Tage.
Loose à 2 Mark auf 10 Loose u. 10 Pf., 1 Freilose,
sind überall zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch
A. Molling, General-Debit, Hannover.

Remontoir-Taschen-Uhr
ohne Schlüssel aufzuziehen
in ff. silberweisser Vernickelung versendet gegen
Nachnahme oder Franco-Einsendung von **nur 16 Mark**
F. Herm. Saupe in Leipzig, Tauchaerstrasse 8.
Garantie für bestes Schweizer Fabrikat
Elegant! Dauerhaft! Billig!

Neueste Orts- und Landeskunde.
Soeben erschien komplett und ist in allen Buchhandlungen zu haben:
Neumanns Geographisches Lexikon
des Deutschen Reichs, Textausgabe, mit vielen Städteplänen, statistischen Karten, Wappenbildern etc.
Ein Hilfsbuch ersten Ranges, enthält auf 1500 Oktavseiten in ca. 45,000 Artikeln alle auf Deutschland bezüglichen topographischen Namen, sämtliche Staaten und deren Verwaltungsbezirke sowie alle irgendwie erwähnenswerten Ortschaften, die Einwohnerzahlen nach neuestem offiziellen Material, die Erhebungen über die Religionsverhältnisse, Angaben über die Verkehrsanstalten, die Gerichtsorganisation, Industrie, Handel und Gewerbe, sowie zahlreiche historische Notizen jedem Land und Ort beigelegt, kurz, in 45,000 Artikeln das Wissenswerte von allen Staaten und Verwaltungsbezirken, Flüssen und Bergen, Städten, Dörfern und Wohnorten im Deutschen Reich.
2 Bände in Ganzleinen gebunden **Mark 12,50.**
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Anfertigung von
Herren - Garderoben
unter Leitung eines tüchtigen Zuschneiders, prompt und zu soliden Preisen bei
H. Peemöller,
Ahrensburg.

Grösste Berliner Uhren-Fabrik.
Schwere goldene Herren-Uhren mit Aufzug ohne Schlüssel.
Vorzügliche goldene Damen-Aufzug-Uhren in schönen Mustern, zu Geschenken passend.
Billige schöne Regulateure.
Anfertigung stylgerechter Gehäuse innerhalb 8-10 Tagen.
Illustrirte Preislisten u. nähere schriftliche Auskunft gratis u. franko.
C. Jägermann, Hoflieferant,
Berlin,
70. Friedrichstraße 70.

Besten
Kuchen-Syrup
empfehlen zu den billigsten Preisen
Guido Schmidt,
Ahrensburg.

Pferdedecken,
besonders gut u. warm, mit Leinwandfutter versehen, schicke ich Ihnen 1 Paar mit Mk. 14, in reinwollner Qualität für Arbeitspferde, Reisefuhrwerk etc., gelbe Muster 1 Paar Mk. 15 gefüttert. Extra gute vor der Brust zuzuschneiden mit Futter Paar Mk. 20.
Hugo Herrmann,
Decken-Fabrik, Stettin.

Feinstes Löss-Papier und Löss-Carton
empfehle bestens.
Ahrensburg. **E. Ziese.**

Samburger
Kuchen-Syrup
empfehlen billigst
Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Fleischhackmaschinen
und
Wurststoppmaschinen
neuester Konstruktion
empfehlen preiswürdig
Ahrensburg. **Aug. Henze.**

NB. Auch werden Maschinen ausgeliehen, beide zusammen für 50 Pf. pr. Tag, eine Maschine 30 Pf. pr. Tag.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Enttäuschung, Verlust der Manneskraft etc. leiden, sende ich kostenfrei ein Rezept, das sie für sich. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionar in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adreßirtes Couvert an Rev. Joseph L. Zinnman, Station D, New York City, U.S.A.

Das Wunderbuch
(6. und 7. Buch Moses) enthaltend die Geheimnisse früherer Zeiten, sowie auch das vollständige sieben Mal verfestigte Buch, versendet franco für **5 Mk.**
R. Jacobs Buchhandlung in Magdeburg.

Tieffschwarze Kaiser-, Parlaments-, Mizarini-, Copir- und Archiv-Tinten
in Flaschen à 0,15, 0,30, 0,45, 0,70 und 1,20 Mk. empfehlen bestens
Ahrensburg. **E. Ziese.**

Schadendorffs Hotel,
Ahrensburg.
Am Sonntag, 23. November
Große Tanz-Musik,
wozu freundlichst einladet
H. Schadendorff.

Ahrensburger
Turner-Bund.
Zu dem am
Sonntag, 23. November
im Turnlokal „Lindenau“
stattfindenden

Schauturnen
und
BALL
ladet ergebenst ein
Das Comitee.
Anfang des Turnens 6 Uhr, des Balles 7 Uhr.
Entree für Herren 1 Mark.
Damen frei.

Deutschlands Kunstschätze.
Neue Ausgabe
in vier Prachtbänden mit Decken nach ganz neuem Dessin und neuer Gravirung, entworfen von L. Theyer (wohl der bedeutendste Meister in diesem Fach). Die Decken wirken in der That überraschend durch die Farbenpracht und das reizende Dessin auf demselben.
Diese Sammlung der hervorragendsten **240 Bilder** der Berliner, Dresdener, Münchener und Wiener Galerien ausgeführt in Kupferstich mit erläuterndem Text von **Adolph Görling, 80 Portraits** der bedeutendsten Maler in Holzschnitt, mit Biographien von Prof. Dr. A. Woltmann und Prof. Dr. Bruno Meyer ist namentlich zu **Festgeschenken** wie selten ein Buch geeignet. Der Preis ist **20 Mark** pro Band in den oben schon beschriebenen neuen Pracht-Decken gebunden. Wenn die Anschaffung der vier Bände auf einmal für 80 Mark zu kostspielig, kann zunächst nur den ersten Band bestellen und die übrigen später nach und nach hinzubeziehen.
Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an.
Verlag von **A. H. Payne** in Rendsitz bei Leipzig.

Coffee
in verschiedenen bekannten Qualitäten und vorzügl. gebrannter Waare, mit der Dampf-Rostmaschine gebrannt.

Coffee-Aufgussmaschinen
für 2 4 6 8 12 20 Tassen à 1/6 Liter, Coffeequantum 15 30 40 50 75 120 Gramm,
Preis pr. Stück Mk. 1,60 2, — 2,25 2,50, 3,00, 4,50,
Glas- u. Porzellanwaaren
in reichhalt. Auswahl empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg, am Weinberg.

Verkehrsnachrichten.
Samburg, den 18. November.
Weizen ruhig. Angeboten 125-131 Pf. Holsteiner zu Mk. 145-155, 127-130 Pf. Mecklenburger zu Mk. 156-162, 125-130 Pf. Amerikaner zu Mk. 150-160.
Roggen ruhig. Angeboten Russischer zu Mk. 126-130. Amerikaner zu Mk. 127 bis 130, 121-125/6 Pf. Holsteischer und Mecklenburger zu Mk. 145-156.
Gerste ruhig. Angeboten neue Holsteinsche und Mecklenburger zu Mk. 150-160, Saale und Oesterreichische zu Mk. 160-180.
Hafer ruhig. Neuer Holsteiner und Mecklenburger zu Mk. 140-150, alter Mecklenburger — — —, Böhmischer zu Mk. 150-170, Schwedischer und Russischer zu Mk. 150-170 angeboten.
Erbsen, Futter: zu Mk. 150-155, Koch- zu Mk. 200-210 offerirt.
Mais, rumänischer und ungarischer zu Mk. 118-125, Amerikaner Mk. 112-116 angeboten.
Rübsl still. Loko Mk. 53 1/2 Br., pr. November Mk. 53 Brief, pr. Mai Mk. 54 Brief. Leinöl ruhig. Loko Mk. 46 Brief, pr. November Mk. 45 1/2 Brief, Janr.-Zuni Mk. 45 Brief.
Petroleum fest. Loko Mk. 7.65 Br., pr. November 7.50 Brief. — Geld, Januar März 7.75 Brief, Mk. — Geld.